Ein grosser Tag im Johanneum in Neu St. Johann

Autor(en): **Bär, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **41 (1970)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-807059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

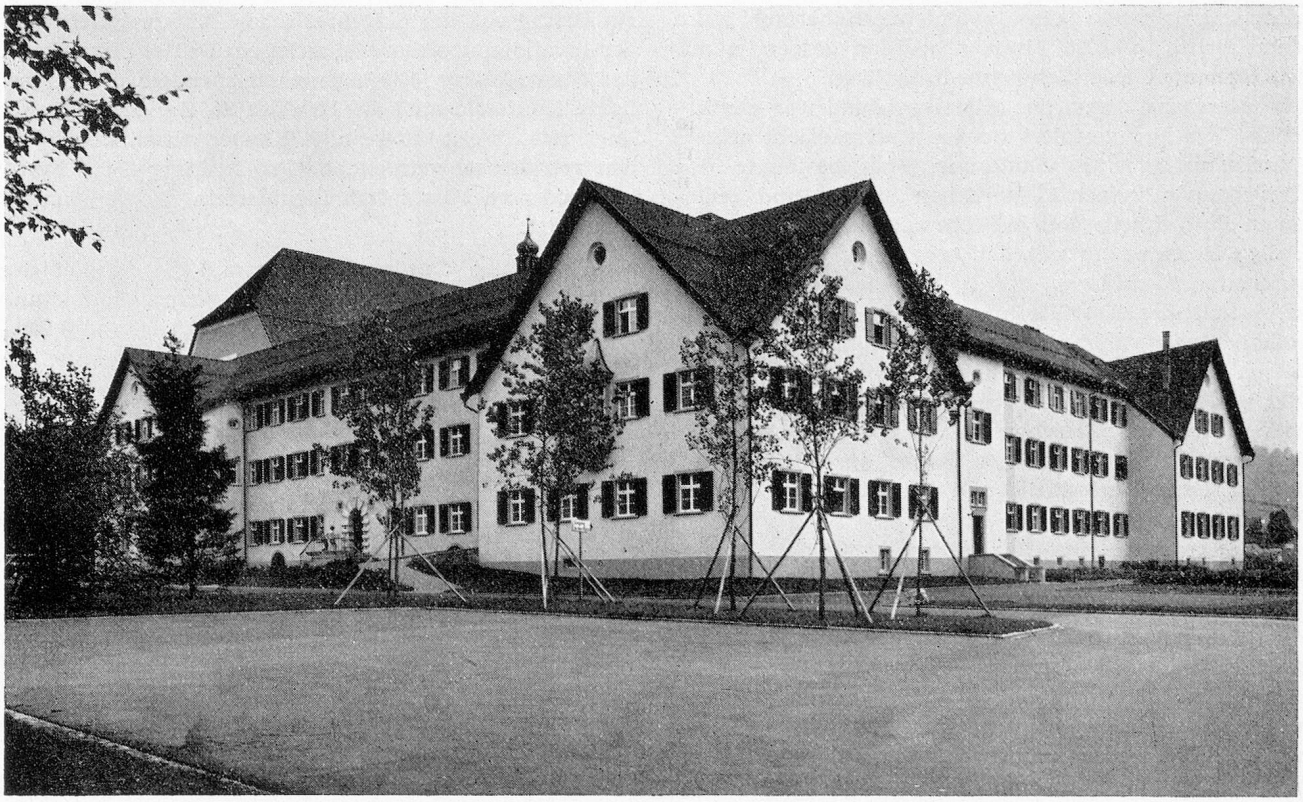
http://www.e-periodica.ch

Ein grosser Tag im Johanneum in Neu St. Johann

Im Johanneum, Neu St. Johann, hat eine bedeutende Etappe im Ausbau des Heimes zur Förderung geistig Behinderter ihren Abschluss gefunden. Der Neubau des Lehrlingsheimes mit Werkstätten konnte schon vor einiger Zeit bezogen werden. Nun ist auch die Renovation der beiden Flügel des Klostergebäudes beendet. Aus diesem Anlass wurde auf Samstag-Nachmittag, den 19. September, zu einer sinnvollen Feier eingeladen. Die offizielle Feier war auf 13.30 Uhr angesagt, während vormittags, nach Einzug des Bischofs Dr. Jos. Hasler in die Pfarrkirche, der Gottesdienst stattgefunden hatte.

Ein prächtiger Sonnentag, an dem die nahen Berge in bläulichem Dunste sich nur leicht vom Himmel abhoben, begünstigte die eindruckvolle Zusammenkunft. Vor der mit Blumen und Flaggen beschmückten Westfront des grossen Klostergebäudes hatten sich nun die Eingeladenen von nah und fern zur Nachmittagsfeier eingefunden. Nach einem Eröffnungsmarsch der Musikgesellschaft Nesslau-Neu St. Johann sprach Dir. A. Breitenmoser, Leiter des Johanneums. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass das Werk der Renovation, von dem man schon seit über 20 Jahren gesprochen hatte, nun doch hat in Angriff genommen und vollendet werden können. Er begrüsste alle Anwesenden, unter denen auch die grosse Kinderschar und die Jugendlichen des Heimes mit strahlend-frohen Gesichtern zu sehen waren, in den Händen Ballons haltend. Grosse Freude löste jetzt der Ballonstart aus, der mit dem Einsatz eines Marsches der Musikgesellschaft erfolgte. Die Ansprache des Architekten, Gustav Auf der Maur, St. Gallen, war ein grosser Dank an die Baufirma Hans Fust, Bütschwil, an Bauführer, Ingenieur, an Dr. A. Knoepfli, Experte der eidgenössischen Denkmalpflege, an die Kommission des Heimes. Er dankte weiter dem Staat, allen Institutionen sowie allen wohltätigen Gebern, die mitgeholfen hatten, das Werk zu finanzieren, «denn», sagte er, «wo die Finanzen fehlen, bauen die Bauleute umsonst». Ganz besonders warme Worte des Dankes richtete er aber an Direktor A. Breitenmoser, «denn ohne ihn wäre das Johanneum nie das geworden, was es heute ist». Nun überreichte der Sprechende die Schlüssel dem Präsidenten der Vorstandskommission, Dr. Leo Duft, St. Gallen, der seinerseits dem Architekten sehr dankte für seinen grossen Einsatz, abschliessend zitierend «Das Werk lobt den Meister».

Nun erfolgte in Gruppen die Besichtigung der neuen und der renovierten Gebäulichkeiten. Da waren einmal zu besehen das Lehrlingsheim für schulentlassene Geistesschwache sowie die Weerkstätten, in denen die Jünglinge zu Arbeiten angewöhnt und angelernt wer-



den. Man sah die gut eingerichtete mechanische Werkstätte, ebenso die der Malerei und der Schneiderei, sowie den Raum für einfache industrielle Serienarbeit. Im neuen Wohnheim wohnen diese Jugendlichen in Zweier- oder Viererzimmern. Für die Verbringung ihrer Freizeit stehen diverse Aufenthaltsräume zur Verfügung: so auch eine Bastelwerkstätte, ein originieller Beat-Keller. Man stand unter dem Eindruck, dass hier alles unter gut organisierter und weiser Führung steht. An die Kosten dieser Werkstätten und des Wohnheimes entrichtete die Invalidenversicherung zirka einen Drittel, 200 000 Franken wurden gespendet aus dem Fastenopfer der Schweizer Katholiken.

Der Rundgang durch das Klostergebäude war ein Erlebnis. Wie hier gestaltet worden war, verdient grösste Anerkennung, ja Bewunderung. Man bestaunte den Kreuzgang in seiner klösterlichen Strenge und gediegenen Einfachheit: den festlichen Speisesaal, das ehemalige Refektorium mit der originalen, vorher überstrichenen Stuckdecke, nun in alter Schönheit wieder hergestellt; den Korridor im ersten Stock in seiner stilvollen Gediegenheit; den sogenannten Fürstensaal, dessen Holzkassettendecke und Boden nach altem Vorbild neu gestaltet wurde; das Aebtezimmer mit seiner wieder montierten, reich dekorierten Stuckdecke; dann der besonders ansprechende Raum der Hauskapelle, der in seiner Einfachheit und Schlichtheit eine tiefe Ruhe ausstrahlt.

Es ist inzwischen drei Uhr mittags geworden. Draussen auf einem grossen Platz werden die Gäste in einem eigens aufgestellten, viel Platz fassenden Zelt zu einem Imbiss erwartet und zu mancherlei Darbietungen der Kinder. Hier begrüsste der Präsident der Heimkommission alle Gäste, gedachte auch ehrend des frühern, nun verstorbenen Präsidenten Dr. Weder, gab seiner Freude Ausdruck über die heutige Anwesenheit des Bischofs, begrüsste verschiedene Prsönlichkeiten, so die Regierungsräte aus dem Kanton St. Gallen: Willi Hermann und Edwin Koller, dann Dr. Ackermann vom Bundesamt für Sozialversicherung, Msgr. Dr. A. Fuchs, Präsident des schweizerischen katholischen Anstaltenverbandes, Vorsteher E. Kaiser, Präsident der schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, usw., «alle die, die mit Geist und Hand und Sympathie mit dem Johanneum verbunden». Ueber die Finanzierung der Klosterrenovation hörte man: An die über 3 Mill. Franken Kosten erhielt das Johanneum zirka ein Drittel von der eidgenössischen Denkmalpflege und der Invalidenversicherung, zirka ein Drittel betrug auch der Staatsbeitrag, 50 000 Franken spendete der katholische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen. An Lehrlingsheim, Werkstätten und Kloster zusammen wurden von der schweizerischen Pro Infirmis 40 000 Franken und vom Fürstentum Lichtenstein 100 000 Franken gespendet.

Nun bestritten die Jugendlichen und die Schüler des Johanneums ein reichhaltiges Programm. Darbietung auf Darbietung erfolgte in Gesang, in Reigen und Musik. Alles Gebotene legte Zeugnis ab von einem methodisch und pädagogisch neuzeitlichem Schaffen und von einer freien und fröhlichen Atmosphäre im Heim. Wie freute sich die Jugend an allem, was sie bieten konnte! Ich beobachtete einen Knaben und ein Mädchen und deren Augen ein unvergessliches Leuchten ausstrahlten und deren glücklicher Gesichtsausdruck sagen wollte: «Seht, ich kann doch auch etwas».

Ein erlebnisreicher Nachmittag fand nun auch allmählich seinen Abschluss. Dem Toggenburg ist nun wieder ein stilgeschichtlich interessantes und prächtiges Bauwerk erhalten, und das nun neuerstellte Wohnheim und die geschaffenen Werkstätten für geistig Behinderte werden vielen Schwachen zum Segen werden.

H. Bär